

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 100 Montag den 2. Juli 1894. 63. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehn Kilometerbezirk 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir, das **Abonnement für das III. bzw. IV. Quartal** auf den **Murrthalboten** mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“, zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.
Amtl. Bekannmachungen.
Futter-Verkauf.
Am Mittwoch den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, wird der Futterertrag der herrschaftlichen Wiesen am Pfarrbuckel und im Seilenbach bei Spiegelberg im Hirsche in Spiegelberg verkauft.

Sulzbach a. Murr.
Fichten-Grubrinde-Verkauf.
Am Mittwoch den 4. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, kommen auf dem Rathause hier aus den Gemeinbewaldungen Abteilung Hainke, Hausbrunnen, Steinberg und Spitzbergklinge ca. 380 Ftr. fichtene Rinde im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. Juni 1894. Schultheisenant. W. Jügel.

Ludwigsburger Ledermarkt

19. Juli.

Backnang.
Acker-Verkauf.
Jacob Miegert, Schneider hier, verkauft am **Montag den 9. Juli**, vormittags 11 Uhr, erstmals auf dem Rathaus: 11 a 62 qm Acker am Jellerweg. Liebhaber sind eingeladen.
Natschreiber: Friederich.

Treibriemen

bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Schwemmsteine
Ph. Gies, Neuwied.

Der Ertrag

von 3/4 Viertel sehr schönstehenden **Roggen** guten **Wost** verkauft auf dem Palm, sowie 2-3 Eimer verkauft **G. Lehmann.**

Gerber,

ber sämtliche Systeme der Gerberei versteht, findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei **Karl und Döbert, Redarschwargach (Baden).**
Oppenweiler. Ein ordentliches **Mädchen** findet auf Jacobi Stelle bei Frau v. Au.

Ein Pferd,

Braunwallach, guter Einpänner, sehr dem Verkauf aus **Julius Michelfelder.**

1 Kuh

samt Kalb **fest Mittwoch morgens 10 Uhr** dem Verkauf aus **Karl Geiger, Maubacherstraße.**

Gänse

hat zu verkaufen **Christian Krebs, Steige.**

2 Möbelschreiner

können sofort eintreten bei **Chr. Sieber.**

Ein tüchtiger, solider **Roßknecht**

findet Stelle bei **Gebr. Dettinger, Murrhardt.**

Ein Mädchen

gelehrt, welches schon gebirt hat, findet bei Jacobi gute Stelle. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

Größtetten. **Donnerstag den 5. Juli** giebt **Ralf** bei **Ziegler Biedenbach.**

Veränderungen im Familienstand.

Geburten.
Killing, W. Notg. 1 Z. Labfütter, A. Notg. 1 Z.
Baber, R., Fabrikarb. 1 S. Kaufm., G. Gypfer 1 Z.
Weible, W., Schuhm. 1 S. Schick, W., Stationstgl. 1 Z.
Mupp, K., Schuhm. 1 S. Datphaus, A., Notg. 1 Z.
Böhm, K., Tagl. 1 Z. Silbendranz, G., Schuhm. 1 Z.
Felger, W., Gypfer 1 S. Ritter, C., Notg. 1 Z.
Traub, G., Notg. 1 S. Klenf, K., Anw., M' Schönthal 1 Z.
Schmidt, C., Schuhm. 1 Z.

Geschickliche Ehen.
Keremann, G., Gasthofbesitzer hier, und Philippine Hof. Angeordnete Aufgebote.
Giemann, J., Dekonom in Oberhöfenthal, und Wilms, P., Gerber hier, und Gottlieb Lang hier.
Kurz, Chr., Gerber hier, und Barbara Häberle, J., Kutcher, und Katharine Häberle, hier.
Todesfälle.
Hefelmeier, F., Notg. 1 S. Mumhardt, F. D., Kindsmagd 59 J.
Stiegler, L., Wäcker 1 S. Breuninger, G. J., Notg. Wwe. 77 J.
Drahsel, K., Notg. 1 Z.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platz im Hause des Herrn Privatier **Fr. Sorg, Kronenstraße 41**, eine **Buchhandlung**, verbunden mit **Buch-, Musikalien- & Schreibmaterialien-Handel** eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen.
Backnang, 2. Juli 1894.
Hochachtungsvoll **J. Rath.**
(Sonntags bleibt mein Geschäft geschlossen.)

Lichtensterner Jahresfest.

Die 58. Jahresfeier der Lichtensterner Kinderrettungs- und Schullehrerbildungsanstalt wird am **Donnerstag den 5. Juli** stattfinden und morgens 9 Uhr beginnen. — **Ansprachen** werden gehalten werden von den Herren Stabtpfarrer P. Regier in Heilbronn, Stadtpfarrer Hummel in Schwäigern, Pfarrer D. E. inger und Pfarrer Dieter in Stuttgart.
Die Freunde unserer I. Anstalt in Stadt und Land werden herzlich eingeladen, an unserer immer so schönen und geeigneten Festfeier teilzunehmen.
Inspektor Schlichter.

Mitteilungen, das Klosterfest betreffend.

Die **Zuherwerke** werden heuer wieder auf dem Ackerland im Hofe aufgestellt. Plätze in unsern Ställen können nicht vorausbestellt werden; wer zuerst kommt, hat das erste Recht. — Die Anstalt reicht nur Kaffee; im übrigen ist die gesamte Bewirtung wieder an Herrn Baier von Trappente übergeben, der Speisen und Getränke in vorzüglicher Qualität bereithalten wird. — Der Verkauf von Zuherwaren ist innerhalb der ganzen Anstalt unterlagt. — Hausierer u. Bettler haben keinen Zutritt.
Die Kirche wird von 9 Uhr bis zum Schluß der Singprobe geschlossen sein. — Die **Küchen**, Büchsen und Privatzimmer sind am Jahresfest nicht zugänglich. — Das Weitere belegen die Festzettel. **Inspektor Schlichter.**

Warnung.

Die meisten Menschen legen auf die Pflege der Zähne wenig Wert und vernachlässigen noch mehr die zweckentsprechende Reinigung resp. die Ausspülung des Mundes.
Man putzt sich die Zähne mit irgend einem aus Kreideerde bestehenden Zahnpulver oder Pasta und glaubt dann den Anforderungen der Hygiene Genüge geleistet zu haben ohne zu berücksichtigen, dass Zahnpulver wohl die Zähne weisicht, aber mit der Zeit deren Glasur zerstört und die Pulverteilchen sich in die Vertiefungen und Zwischenräume der Zähne einsetzen und verstopfen, wodurch die Wucherung der in jedem Munde lebenden Bacterien begünstigt wird.
Es kann demzufolge nur ein in flüssigem Zustande befindliches Zahn- und Mundreinigungsmittel den Anforderungen genügen und gilt hierzu das von vielen Aerzten und Zahnärzten erprobte und von Autoritäten wie Prof. Dr. Wittstein empfohlene und bekannte „**ILLODIN**“ Zahn- und Mundwasser als auf den Principien der neuesten bacteriolog. Forschungen beruhend. Wer einmal dieses Präparat probiert hat, wird ein ständiger Freund desselben bleiben.
In Flaschen zu M. 1. 25 und Mk. 2. Nur echt mit dieser **ILLODIN** Schutzmarke.
M. **A. Roser, Obere Apotheke.**

falls das Einstellen von Pullmannwagen verhindert wird. Der Arbeiterverband fordert die Bediensteten der Reichsbahn zu Ausstand auf.
Afrika.
* Sultan Abdul Aziz befindet sich mit seinem Heere auf dem Marsche nach Fez und damit erscheint die endgiltige Entscheidung, ob Marokko die Beute eines blutigen Thronfolgekampfes werden oder ob der junge Sultan — nach neueren Angaben zählt er nicht 16, sondern erst 13 Jahre, — unbeschnitten das Erbe Marokkos antreten soll, in unmittelbare Nähe gerückt. Die Proklamtion des neuen Sultans in Fez ist von geringem Belang, alles kommt darauf an, ob die heilige Stadt ihm ihre Mauern öffnet und er in dem Nationalheiligtum, der Mueci Ibrahim-Moschee, die Subjugation der Priesterherrschaft empfängt. Auch Mueci Hassan war, als er zur Regierung kam, in Fez proklamiert worden und mußte doch mit Waffengewalt den Eingang in die Stadt und zur Moschee erzwingen. Auch daß es bisher zu keinem größeren Aufstande gekommen ist, beweist wenig für die Wichtigkeit der optimistischen Meldungen aus Tanger über die Lage im scheidenden Reich; die Kabylen sind mit der Ernte noch nicht zu Ende, erst wenn sie diese eingeharnt haben und dann noch ruhig bleiben, wird Abdul Aziz oder eigentlich sein Vormund Sidi el Ghareit gewonnenes Spiel haben.

Verschiedenes.

* **Von der Tauber.** Ein Bürger von Landenbach machte sich vor einigen Jahren in einem Orte des bayerischen Gaues anständig. Vor kurzem verkaufte er nun sein dortiges Anwesen, hielt sich aber in dem Hause auf, bis der neue Eigentümer einzog. Letzterer bemerkte auf dem Fußboden ein lockeres Brett, welches er durch einen Schreiner besichtigen lassen wollte. Als dieser das Brett etwas vom Platte wegdrückte, fand er in dem Fußboden zwei Gefäße mit älteren Goldmünzen, 25—30 000 Mk. wert, die der neue Eigentümer an sich nahm.
* **Königsberg i. Pr.** Auf dem Jahrmarkt entstand am 27. durch einen zerbrochenen Benzinkanon ein Brand, der drei Marktstuden einäscherte. Eine Frau verbrannte vor den Augen der entsetzten Zuschauer; außerdem geriet ein 4jähriges Mädchen in die Flammen und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Feuer ist durch den Mutwillen mehrerer Knaben verursacht worden.
* **München.** Schlecht gelohnt wurde dem Gerichtsaktuar Kürzner hierseits ein Samariterdienst, den er am Samstagabend ausführen wollte. Zwischen hier und Neuenahr lag im Gaufergraben ein Mensch und stöhnte. Als der Aktuar den Mann aufrichten wollte, erhielt er als Dank zwei Messerstücke. Einer durchschnitt ihm ein Hauptblutgefäß am Bein, infolge dessen der Verletzte gestorben ist. Der Täter ist ein Schreinergehilfe aus Neuenahr.
* **Einem frechen Diebstahl** hat wohl selten jemand verübt, als der Schreiner Johann Adam Förster, der kürzlich in Frankfurt a. M. vor dem Gerichte stand. Er stahl nämlich dem Schuhmann, der ihn zur Hilfe verwies, die Uhr aus der Tasche! Ein Vorübergehender machte den Schuhmann auf die herabhängende Kette aufmerksam, und nun wurde Förster verhaftet, die Uhr verlor er dann auf dem Weg zum Polizeirevier wegzuworfen, wurde aber daran verhindert. Die Strafammer beurteilte ihn für den frechen Diebstahl und den dabei geleisteten Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.
* **Berlin.** Ein Seidel Bier, das der 76jährige Lötzermeister Sidihan eines Tages mit dem Kaufmann Emil Witz leerte, ist dem alten Mann teuer zu stehen gekommen. Witz erzählte ihm, er sei in einem Bank-

geschäft in der Kaiser Wilhelmstraße thätig und mit allen Vorkenntnissen vertraut. Sidihan bekam Lust, zu spekulieren und verkaufte seinem neuen Bekannten nach und nach 5800 Mk. zum Ankauf von Papieren an. Eines Tages war Witz verschwunden, und der Köpfermeister machte nun die Entdeckung, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war. Witz wurde in Amsterdam verhaftet und Mittwoch von der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 3 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 4 Jahre und 1500 Mark Geldstrafe event. noch 100 Tage Zuchthaus verurteilt.
* Einem schweizerischen Rekruten, der in Frankreich garnisonierte, ging das Geld zur Neige und er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß: Verkauf das Kalb, Verkauf die Kuh, und schick das Geld Frauenfeld zu. Daraufhin ging ihm von seinem Vater eine Antwort zu, deren Schlusssatz lautete: Die Kuh bleibt hier, ich schick kein Geld, Das Kalb ist schon in Frauenfeld.
* **Die Prügelstrafe in England.** Dem englischen Parlament ist ein eigenmächtiger amtlicher Ausweis zugegangen, nämlich über die Verhängung der Prügelstrafe vom 31. Juli 1876 bis zum Februar 1894. In der Zeit sind 8509 Fiege mit der „neunswänzigen Strage“ ausgesetzt worden. In England wird die Prügelstrafe nur bei Raub, namentlich bei Straßenraub, verhängt. Von den Richtern hat am meisten Richter Day geleistet. Er figurirt in der Liste mit 3287 Streichen, welche 110 Sündern appliziert wurden. In England haben einige Richter unter ihnen der Vor-Direktor Cockburn und der Lord-Richter Bowler niemals die Strafe verhängt. In England bekommen die Gefängniswärter Sonderzahlung für die Prügel, in Schottland wird nicht geprügelt, weil sich kein Schotte dazu hergiebt; in Irland ist die Prügelstrafe, obwohl sie geübt ist, kaum je zur Anwendung gekommen.
* **Die merkwürdigsten Verträge** der Welt dürften die jüngst in der asiatischen Türkei unter den Trümmern der alten Stadt Sippura entdeekten sein. Herr Scheil, ein französischer Altertumsforscher, hat dort mehrere hundert Verträge aus der Dynastie Sasanenale gefunden, ferner Bruchstücke von Lebeweisen, einige Hymnen und eine Sammlung von Wäsen und Urnen in den sonderbarsten Formen. Die Verträge tragen an der Spitze sämtlich eine Tiergestalt. Der Fuchs ist die Figur, die sich am häufigsten findet. Es scheint eine Mahnung für die Vertragschließenden gewesen zu sein, beim Abschluß der Verträge ganz Auge, ganz Ohr und ganz Nist und Schlanke zu sein.
Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.
* **Vom unteren Neusißal.** Seit einiger Zeit nimmt man an den Ostbäumen eine auffallende Erscheinung wahr, nämlich ein Grau- und Gelbwerden der Blätter, infolge dessen viele Bäume schon herbstliches Aussehen haben und die Früchte fallen lassen. Eine ähnliche Erscheinung tritt an den Sträuchern, vornehmlich an den Johannisbeeren zu Tage, indem die Blätter ebenfalls gelb oder grau aussehen und verdorren, wodurch selbstverständlich die Früchte nothleiden. Bei genauer Beobachtung sieht man sogar einen ähnlichen Vorgang an manchem Kartoffelkraut. Von einer solchen Untergrundfeuchtigkeit können diese Erscheinungen wohl nicht herrühren, vielmehr hat man es hier ohne Zweifel mit einem Blätterpilz zu thun, ähnlich wie bei der Blattfallkrankheit der Reben. Viele letzteren sehen zwar noch frisch und gesund aus; angezeigt ist es aber immerhin, auf der Hut zu sein und wenigstens ein einmaliges Besprühen vorzunehmen. (Schw. M.)
* **Vor einiger Zeit** ist bekanntlich beim deutschen Konjunkt in Chicago eine besondere Handelsabteilung errichtet worden, deren Aufgabe darin besteht, amerikanischen Häusern geeignete deutsche Bezugsquellen nachzuweisen und deutschen Häusern die Verbindungen mit

Nordamerika suchen, zuverlässige Kaufleute als Vertreter namhaft zu machen. Schon nach den bisherigen kurzen Erfahrungen, die überaus günstig sind, hat man maßgebenden Orts beschlossen, mit der Errichtung solcher Handelsabteilungen bei wichtigen deutschen Konsulaten an überseeischen Handelsplätzen fortzufahren. Zunächst werden wohl südamerikanische Konsulate mit solchen Handelsabteilungen ausgestattet werden.
* **Russischer Hopfen.** Der Nürnberger Hopfenhändler Kann (Rahn) hat in Nürnberg um die Erlaubnis zur Errichtung von Hopfenlagern, Trockenkammern und Hopfenpressen nachgesucht, um russischen Hopfen „verarbeiten“ und ins Ausland, d. h. nach Deutschland ausführen zu können. — Durch den russischen Handelsvertrag ist der Zoll auf russischen Hopfen beträchtlich außerordentlich herabgesetzt, derjenige auf deutschen Hopfen dagegen nur wenig verändert worden. Der deutsche Markt wird durch den schlechteren aber billigen russischen Hopfen überflutet, ein paar Händler machen großen Profit und die deutschen Hopfenbauern kommen zu Schaden. (Hlm. Sch.)
Gestorben:
den 30. d. Mts.; Dorothea Breuninger, geb. Graf, Ehefrau des † Gottlieb Breuninger, Gerbermeisters, 77 Jahre alt. Beerdigung am Montag den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.
In Stuttgart: M. Becker, Kaufmann. — A. Elwert, geb. Schwab, Solbarbeiters Gattin, Tübingen. — S. Steineyer, Kommerzienrat's Gattin, Tübingen. — M. Schmalz, geb. Köpfer, Landgerichtsdirektors Witwe, Neu-Ulm.
Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 1. Juli.
Für Sonntag und Montag ist fortgesetzt trockenes und heiteres Wetter bei steigender Temperatur zu erwarten. Gewittere Luftstimmungen im Oberrhein und in der Pfalz werden schlussendlich nur nach vorübergehende Störungen bringen.
Hiesig Jugendfreund Nr. 27.
Neueste Nachrichten.
Hamburg, 30. Juni. Deutscher Schriftstellertag. Die Arbeit dauerte von 8—11 Uhr abends und nahm einen großartigen Verlauf. Die Schriftsteller führten auf 2 festlich geschmückten Dampfern durch sämtliche Hafenanlagen; alle Schiffe hatten geflaggt. Am letzten Tage und in Willwärd wurde gelandet und eine Besichtigung der Sandfiltrationsanlagen vorgenommen. In Blankenese wurde abermals gelandet und in Sengelie gemeinsam Tafel genommen. Bei der Rückfahrt wurden die Schriftsteller überall mit Feuerwerk begrüßt.
Breslau, 30. Juni. Gestern nachmittags stürzte in der Hubenstraße ein Neubau ein. Der Bauherr und zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere Schwerverletzte sind in das Spital befördert worden.
Marseille, 30. Juni. Es steht nunmehr fest, daß eine Verhaftung zur Ermordung Carnots bestanden hat. Die Polizei ist den Verhaftungen auf der Spur. Die letzte Verhaftung fand in Gette statt, wo Caserio durch das Boot zur Ausführung des Verbrechens bestimmt wurde. Verhaftungen stehen bevor.
London, 30. Juni. Oberhaus. Die Regierung erklärt, daß die Einstellung der Silberprägung in den Münzstätten Ombiens den indischen Handel nicht beeinträchtigt. Die Statistik beweist, daß alle Zweige des indischen Handels davon profitierten, doch sei ohne weitere Erfahrung ungewiß, welches die dauernde Wirkung dieser Maßregeln sei. Die Regierung sei entschlossen, die Münzen nicht wieder zu öffnen und den weiteren Erfolg abzuwarten.
wiedergibt!
Und dabei rieseln eifige Schauer über die Körper, liegt in den weitgeöffneten Augen eine Frage des Entsetzens. „Wird sie noch leben, nicht erstickt sein vom Qualm, nicht getödtet von den züngelnden Flammen?“
Nun steht Heinrich Berger, umstrahlt von feuriger Liebe, auf der letzten Sprosse der Leiter. Einen Augenblick verweilt er, seine Hand tappt nach einer Stütze — das Fenstergitter ist längst zusammengefallen — jetzt schwingt er sich über die Brüstung der Mauer, die Leiter ist leer.
Wer zählt die Minuten herzbeklemmender, atemraubender, wahnstimmiger Spannung, bis Heinrich wieder erscheint, eine verblühte Gestalt im Arme tragend? Die neuen Lieder sind von seinem Haden verschwunden, er scheint sie über die Leblose gebreitet zu haben. Die Leiter muß oben schon schwelen, sie ist engend heiß in den sie umklammernden Händen der Haltenden. Jetzt, lieber Gott, sei mit deiner Hilfe nahe! Langsam, rückwärts schreitend, vorsichtig tastend, jeden Schritt abwägend, kommt Heinz auf der unter der doppelten Last schwankenden Leiter hinunter.
Einmal muß er stehen bleiben, die Hand auf das glühende Mauerwerk stützen — die Frauen schließen schauernd die Augen, die Männer strecken unwillkürlich die Arme auf, die Fallenden aufzufangen — nun rafft er sich auf, schreitet weiter. Jetzt kann man sein schwelendes, dunkelrotes Gesicht erblicken, das verengte Kropf- und Barthaar, die zum Zerreißen geschwollenen Muskeln seines Halses, die zerfetzte, verbrannte Kleidung, jetzt hört man das teuflische Atmen seiner Brust, und nun, fast in demselben Moment, als der Dachstuhl prallend und funkenstiebend zusammenbricht, langt er unten an. (Fortf. folgt.)

Der sanfte Heinrich.

Von N. Eitzen.
(Fortsetzung.)
„Wo, in welchem Zimmer ist Anny, Herr Meinhardt?“
„Im Turmzimmer! Mein Kind! Mein Kind!“
schrie der unglückliche Mann wie gefoltert auf.
Den Umstehenden standen die Haare zu Berge. Im Turmzimmer, an der Stelle des leichten Baues, wo das Feuer am ärgsten wütete, das Feuers, das mit dem einzig vorhandenen Spritzenstrahl zu bekämpfen Mahnung war. An ein Eindringen durch das Innere des brennenden Gebäudes war nicht zu denken, die hölzerne Treppe, die die beiden Stockwerke miteinander verband, war bereits ein Haub der Flammen geworden. Während alles durcheinander schrie, die Frauen auf den Knien lagen und laut schloßten und beteten, Herr Meinhardt neben seiner wie tot hingestunkenen Gattin auf der Erde kniete, wie ein Wahnsinniger sein Haar raufend, die Herren durcheinander rannten, sich mannsfähige Vorhänge zur Rettung des unglücklichen Mädchens zurecht, Bobo Alten, wie ein Bergweib, Anny's Namen schrie, sie sollte herunterspringen, er würde sie auffangen, stürzte Heinrich Berger auf den alten Gärtner zu, ihn durch eiligen Zuruf mit sich reißend. Andere waren mechanisch gefolgt, bald schleppte man Leitern und Stricke herbei!
„Zusammenbinden, rasch und fest!“ kommandierte Heinrichs Stimme. „Und nun lasse Tücher herbei!“
Man geformte ihm atemlos, er schlug die feuchten Hüden um Schultern und Arme, prüfte selbst die Haltbarkeit der Stricke und half die so entstandene lange Leiter an die Mauer des brennenden Gebäudes legen.

Gott sei Dank, sie paßt, ihre eiserne, gekrümmten Spitzen hatten in dem noch ungeschwächten Mauerwerk bes in der Mitte des Daches vorprangen keinen Turmes.
„Und nun festhalten, Männer, es gilt ihr Leben!“
Ein graubaariges, keines Weibchen hat sich durch die Menge gedrängt und umklammert den Fuß, der sich soeben auf die erste Sprosse der Leiter legt.
„Mein Sohn, mein Einziger!“ schreit sie gellend auf.
Er kehrt sich nicht um. „Ich muß, Mutter, ich muß!“ klingt es zurück, und fest, ohne mit der Wimper zu zucken, Schritt für Schritt, geht er den Todesweg.
Die Menschen stehen atemlos, kein Laut wird hörbar, nur das Jischen des dünnen, auf das obere Ende der Leiter gerichteten Wasserstrahles, das Knistern des Feuers, das Strahlen zusammenstürzenden Gebälkes, leises Donnernrollen und zwischen der Stimme der ältlichen, Keinen Frau, seiner Mutter. Sie kniet neben den Männern am Fuße der Leiter, hält ihre schmalen, wie Espenlaub glitzernden Hände zum Zerreißen fest um das Holz gespannt u. wimmert irre, gedankenlose Gebete.
„Lieber Gott, lieber Heinz!“ Lieber Gott, hilf doch meinem Heinz! Ein bißchen hilf doch, lieber Gott, ein bißchen nur! Laß mich doch sterben, lieber Gott, laß mich doch im Feuer umkommen, nur meinen Heinz laß leben!“
Jetzt hat er die Mitte des Weges zurückgelegt, jetzt beginnt der gefährliche Teil des Weges. Wird die Leiter halten, kann sie sich nicht jeden Augenblick entfüden?
Ohne einen Laut, mit fixen, fast aus den Höhlen quellenden Augen, mit trampelnd verhängenen Händen schaut man nach oben. „Gott, du Allerbarmer, laß das mutige Werk gelingen! Beschütze ihn, daß er sein Ziel erreicht, daß er die Todgeweihte dem Leben

Bachnung.
Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerzfüllt mit,
daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester
Karoline
heute nacht 2 1/2 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Beerdigung Mittwoch den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten

Sermann Schweinle
mit Familie.

Den 2. Juli 1894.

Vom Verlag des **Murrthalboten** (Fr. Stroß in Bachnung
und der Buchhandlung von **G. Albrecht** ist zu beziehen:
Der Stadt Bachnung
Brand & Wiederverbauung in den Jahren
1693—1717
zum 25. Juli 1893. Vortrag am 16. Juli 1893 von A. Klemm,
Dekan in Bachnung. Preis 80 Pf.
Der Reinertrag ist für den Ausbau der Turme an der
Stiftkirche bestimmt.

Tagesüberblick.
Deutschland.

Württembergische Chronik.
Bachnung, 30. Juni. Der landwirtschaftl. Bezirksverein hielt gestern nachmittag im Gasthof z. Post in Murrhardt unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmanns Schüz eine Plenarversammlung ab, zu welcher Hr. Professor Dr. Sieglin von Hohenheim erschienen war, um einen Vortrag über Fischzucht zu halten. Der Herr Redner gedachte zunächst der Fischerei in früheren Jahren und kam alsdann auf unsere heutigen Zustände zu sprechen. Wenn die Fischerei heute mehr für einen Vergnügungssport angesehen werde, als für eine lohnende Beschäftigung, so komme dies einfach davon her, weil eben noch vielfach das richtige Verständnis für diesen Erwerbszweig fehle. Redner weist in klarer, verständlicher Weise durch Zahlen nach, wie lohnend die Fischzucht sei, wenn sie richtig betrieben werde. Neuester interessant waren alsdann die Ausführungen über die einzelnen Fischarten, deren Ernährung und Einsetzung in das Wasser. Gerade in letzterer Beziehung wird heute noch viel gefühllos und so mancher Züchter vernichtet mit einem Schlage den Erfolg seiner monatelangen Arbeit durch Einsetzen der Brut in das unrichtige Wasser, wo die jungen Fische entweder nicht die nötige Nahrung finden, oder nachwachsen zum Opfer fallen. Der Redner berührt alsdann die künstliche Fischzucht und wir Württembergern können stolz darauf sein, daß es kein Geringerer war, als König Wilhelm I. selbst, der die Brutanstalten zuerst eingeführt hat. Schon wegen der geringen Betriebskosten, welche die Fischzucht erfordert, muß dieser Zweig unserer Landwirtschaft noch unter die besprechenswerten gerechnet werden, dies beweist der Referent am besten durch die praktischen Erfahrungen bei dem eigenen Betrieb in Hohenheim und durch die Darlegung des Fischereiwesens in anderen Staaten. Am Schlusse seines beinahe zweistündigen Vortrages angelangt, beantwortete der Redner noch mehrere Anfragen aus der Mitte der Versammlung und stellte dabei seinen Rat auch für künftige Anträge u. Wünsche in liebenswürdigster Weise zur Verfügung. Durch Erheben von den Sigen wurde ihm der Dank der Versammlung dargebracht. Wie nicht leicht ein anderer, wurde Herr Professor Dr. Sieglin die Versammlung durch seinen Vortrag zu fesseln und es herrschte über das Gehörte nur eine Stimme des Beifalles und der Anerkennung. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung von Vorsitzenden geschlossen.

Bachnung, 2. Juli. Ein Waldbest, vom hiesigen Turnverein erworben, hat immer große Anziehungskraft und so wanderten gestern, trotz des heißen Sommertages, Scharen von Festgästen der Matte zu, um in Waldeslust einen heiteren Nachmittag zu erleben. Der Turnverein marschierte nachmittags 1 Uhr, die Stadtmusik voran, zur Stadt hinaus und zeigte nach einer Erholungspause im „Aufmarsch“, geleitet von Turnwart Häberlein, turnerische Ordnung und Gewandtheit. Die Freiluftübungen mit Stab fanden den vollen Beifall der Zuschauer, ebenso die Übungen an den Gerätschaften. Für weitere Unterhaltung war durch Spiele gesorgt und ein Kletterbaum u. s. w. gab der Jugend Anlaß kraft und Geduld gegen einen Preis am Ziele zu erproben. Für die Bewirtung kam die Wirtschaft zur Matte in lobenswerter Weise auf. Mit Gesang und Musik kehrte am späten Abend der Turnverein wieder in die Stadt zurück.

Wiltbad, 30. Juni. Zu Ehren Ihrer Majestät der Königin fand gestern abend von Seiten der Stadt allgemeine Illumination und bengalische Beleuchtung der umliegenden Bergeshöhen statt. Die Königin durchfuhr im offenen Wagen, halbwohl grüßend und umtrauf von den Hochrufen der Menge, die Stadt. Heute morgen wird Ihre Majestät um 9 Uhr 55 Min. mit Sonderzug von hier nach Stuttgart abreisen, wo sie um 12 Uhr 25 Min. eintrifft. Nachmittags 3 Uhr segt die Königin die Reise nach Friedrichshafen fort. Stadtschultheiß Wagner erhielt eine prachtvolle

Emil Unfall-Geleht **Voigt's Balsam** **geschützt.**

Sollte in keiner Familie fehlen. Dieser „Unfall-Balsam“ ist alt, erprobt bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verstauchung, Hüfte- oder Kniegelenkentzündung, Quetschung, Hock-, Stich- und Schnittwunden, auch eiternden, Insektenstichen, Verbrühungen, Brandwunden, Gicht, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem, was mit Einreiben oder Umschlagen hergestellt werden soll.

Kein Geheimmittel! Das General-Depot f. Deutschland von G. Otto, Apotheker in Heilbronn a. N., hat die freie Verkaufs- und Abnahme von Hgl. Wirt. Medicinalkollegium in Stuttgart erhalten. Preis pr. Fl. 1 M. und nur echt mit obiger Schutzmarke.

In Bachnung bei Apotheker Roser. In Sulzbach bei Apotheker Kaminsky.

Einladung.
Zu unserer am **Donnerstag den 5. Juli** stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. **Walhorn** hier freundlichst ein.
Der Bräutigam: **Wilhelm Frei** von hier.
Die Braut: **Pauline Maier** von Heiningen.

Sommersprossen-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin u. Frk. a. M.**
Aelteste allein echte Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.**
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel z. Verhütung der so schädlichen Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. à St. 50 z bei Apotheker C. Veil.

Krachbriefe
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Stroß.**

Abbild vermag sich auch der Laie ein annäherndes Bild von der Großartigkeit des Wertes zu machen, das sich hier vorbereitet.

Vom Bezirk Marbach, 30. Juni. Heute von 8 1/2 Uhr ab fand in Marbach eine Amtsversammlung statt. Dieselbe leitete Oberamtmann Schödt. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Verhandlungen bildeten neben der Publikation der Ueberricht der Einnahmen und Ausgaben der Oberamtskasse und des Kreisfinanzs f. 31. März 1894 die Wahlen der bürgerl. Mitglieder für die verstärkte Erlasskommission, der Sachverständigen für die Abschätzung und Uebernahme der Wagen z. im Mobilisationsfälle, sowie derjenigen der der Pferdeaushebungskommission zuzuteilenden Taxatoren, endlich die Wahl der Oberamtswahlkommission für die Abgeordnetenwahl. Festgelegt wurden Beiträge für Straßenerweiterungen, der Etat der Amtsgerichtsbarkeit für 1894 bis 1895. Infolge Tobs des seith. Oberamtsbaumeisters Dillenius wurde die erledigte Oberamtsbaumeisterstelle einstimmig dem bisherigen Oberamtsstrassenmeister Schwammberger in Großbottwar übertragen. Die Einkünfte der Wahl zeigt von des Ervählten großen Sachfähigkeit und allgemeinen Beliebtheit. Der Witwe des † Oberamtsbaumeisters Dillenius wurde ein lebenslänglicher Wittengehalt (400 Mk.) bewilligt. — Vergangenen Mittwoch hielt Bezirkschulinspektor Stadtschreiber Häder-Marbach in Großbottwar eine Hauptkonferenz für die Lehrer beider Kreise ab. Es nahmen an derselben auch mehrere Geistliche teil. Den eigentlichen Verhandlungen ging eine musikalische Aufführung in der Stadtkirche voraus. Schulinspektor von Mundelsheim hielt eine naturgeschichtliche Lehrprobe nach einer gegenüber seiner. Methode abweichender Lehrweise. Anschließt sich hieran die Besprechung der ausgearbeiteten Aufsätze. Wegen vorgezückter Zeit mußte ein Vortrag über „nationale Erziehung“ auf eine nächste Bezirkslehrerversammlung verschoben werden. Das gemeinschaftliche Wahl fand im Gasth. z. Hofe statt, woran Geistliche und Lehrer teilnahmen.

Heilbronn, 28. Juni. Das R. Tgl. schreibt: Die Feuerkräfte sind hier und in der Umgegend dank der prachtvollen Witterung zu Anfang dieser Woche wohlens rasch beendigt worden und hat ein allgemein beschriebenes Resultat ergeben. Unsere Weinberge stehen in schönster Blüte. Bis Ende dieser Woche dürfte dieselben in der Hauptsache vorbei sein. Der Traubenanfang ist trotz der letzten nachkalten Witterung überall ein reichlicher geworden. Mehrere Trauben an einem Auge sind gar keine Seltenheit, und man sieht bei den Weingärtnern wieder einmal hoffnungsreiche Gesichter.

Neckarsulm, 28. Juni. Diesen Vormittag fand die Pferdeprämierung des würt. Landsschlages hier statt. Mit dieser Prämierung war zugleich ein Verkauf von Artillerieeronten verbunden. 6 Stück Artillerieeronten wurden angekauft. Der höchst angelegte Preis war 1400 M., der niedrigste 900 M. Der Durchschnittspreis berechnet sich auf 1100 M. Zur Prämierung waren vorgeführt: 47 Stuten, 67 Fohlen und 5 Familien. Um 11 Uhr fand die Preisverteilung statt. Während der Musterung der Pferde hat sich leider ein Unfall zugetragen; ein Pferd schlug aus und traf einen Zuschauer so unglücklich, daß der Verletzte mit Fußwert in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

In Oberreichenbach M. Calw fiel ein Feuerwagen, auf dem 5 Personen saßen, um. Ein Dienstmädchen wurde von dem umstürzenden Wagen ganz eingeklemmt und hat schwere Verletzungen erlitten. Ein anderes Mädchen wurde ebenfalls bedeutend verletzt, während 3 Kinder mit leichten Verletzungen davonsamen.

In Blaubeuren brannte es am 28. in der Jacquards-Maschinenfabrik von Birle und Schöne in den Trockenräumen im Souverain; es wurde in Folge des raschen und energischen Eingreifens der Feuerwehr auf seinen feinen Herd den ständigen Teil der Fabrik beschränkt.

Kiel, 28. Juni. Eine italienische Nacht, verbunden mit großartigem Blumen- und Bootsfest, fand heute auf dem Kieler Hafen zu Ehren des Kaisers statt. Etwa 60 herrlich geschmückte Boote, Winklerfähre, venezianische Gondeln, Jollen mit Negern und Beduinen, bewegten sich um die „Hohenzollern“, die ihre elektrischen Scheinwerfer spielen ließ. Der Kaiser stand auf dem Oberdeck und warf den Damen unaufhörlich Blumen zu. Das Kriegsschiff „Bellona“ zeigte buntpfarbige Feuerschiffe. Feuerwerkskörper und bengalische Flammen wurden auf vielen Schiffen getrannt. Hunderte von Booten und Dampfern belebten die Kieler Bucht.

Kiel, 30. Juni. Der Kaiser ist am Bord der „Hohenzollern“ nachts halb 3 Uhr von Travemünde zurückgekehrt und empfing um 8 Uhr den Reichskanzler.

Zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Nyßhauer sind wieder 19 000 Mark eingegangen, darunter 3000 M. vom Staatsminister a. D. Lucius von Ballhausen, 1000 M. vom Braunschweiger Landwehrverbande (10. Rate) und 1833, 53 Mk. vom Niederschlesisch-lausitzer Kriegerbezirk 13b zu Görtz als „Ueberstich einer Theatervorstellung.“ Die Sammlung beträgt jetzt 629 000 M. und es würden nunmehr noch 171 000 M. zur vollständigen Kostenbedeckung aufzubringen sein.

Fürst Bismarck wird, wie jetzt gemeldet wird, in den nächsten Tagen über Schönhausen nach Paris reisen und dort den Sommer verbringen. Sein Befinden soll ein vortreffliches sein.

Für das Heeresergänzungsgeschäft im Jahre 1893 waren in den alphabetischen und Restantenlisten geföhrt 664 846 zwanzigjährige, 469 414 einundzwanzigjährige, 312 509 zweiundzwanzigjährige, 75 307 ältere, zusammen 1 522 076. Hiervon sind als unermittelt in den Restantenlisten geföhrt 45 522, ohne Entschuldigungsbescheid 117 483, anderwärts gestellungs-pflichtig worden 875 390, zurückgekehrt 517 186, ausgeschlossen 1431, ausgemustert 30 496, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 90 217, der Ersatzreserve überwiesen 84 394, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 334, ausgehoben 234 685, überzählig geblieben 8350, freiwillig eingetreten: in das Heer 15 814, in die Marine 774. Von den 234 685 Ausgehobenen sind für das Heer zum Dienst mit der Waffe 226 519, zum Dienst ohne Waffe 4065, für die Marine aus der Landwehrgeneration 1898, aus der seemannischen und halbbeamtenmäßigen Bevölkerung 2203 ausgehoben. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters sind freiwillig in das Heer 15 922, in die Marine 978 eingetreten. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 25 851 verurteilt; 11 522 sind noch in Untersuchung.

Was in sozialpolitischen Kreisen von der neuen Börsensteuer beauptet wurde, daß sie das reine Spekulationsgeschäft am wenigsten trifft, wird jetzt auch von Börsenblättern zugegeben. Spekulationen und größere Kursdifferenzen werden von der Steuer verhältnismäßig weniger berührt, und auch der Effektenstempel belastet die „minder soliden“ Emissionen, bei denen größere Gewinne für die Emittenten im Spiel zu stehen pflegen, im Verhältnis nur unbedeutend. Vielfach hat man von der neuen Börsensteuer eine Räkterung des Börsenverkehrs erwartet. In Wirklichkeit dürfte eher das Gegenteil der Fall sein. Unter solchen Umständen wird über kurz oder lang eine weitere Erhöhung der Börsensteuer behufs entsprechender Belastung der reinen Spekulationsgeschäfte, wie der „minder soliden“ Emissionen notwendig sein.

In Dresden wurden wegen durch Bierboylott verübten großen Unfalls 41 Sozialdemokraten zu je 40 M., einer zu 15 M. Geldstrafe verurteilt.

Hadersleben, 29. Juni. Der Bürgermeister ist gestern nach Kiel befohlen worden, um dem Kaiser über die Ausweisung der dänischen Schauspieler zu berichten.

Hannover, 30. Juni. Auf der Strecke Hildesheim—Düdingen explodierte der Lokomotivbesitzer eines Güterzugs. Die Lokomotive wurde vollständig zertrümmert; der Führer und Beizer des Zuges sollen schwer verletzt sein.

Metz, 28. Juni. Gestern abend versuchten Arbeiter aus dem französischen Grenzort Villersur in größerer Anzahl auf deutsches Gebiet zu dringen in der Absicht, Häufigkeiten gegen die in Deutsch-Lothringen wohnenden italienischen Arbeiter zu verüben. Der französische Grenzposten hinderte sie am Ueberschreiten der Grenze und zerstreute die Menge. Da mit einer Wiederholung des Vorfalls gedroht wurde, hat die diesseitige Behörde vorzüglich die Gendarmeriestation in Deutsch-Loth verhärt.

Oesterreich-Ungarn.
Belgien.
Charleroi, 30. Juni. Heute nacht um 1 Uhr fand in Schacht 2 der Bergarbeiten Kohlengruben in 580 m Tiefe eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 2 Bergleute getötet und 5 schwer verwundet wurden.

Das Grubenunglück in Südwales. Die aus der Explosion in der Abiongrube bei Pontypriid sich ergebende Totenliste scheint leider noch immer nicht abgeschlossen zu sein. Bereits 244 Leichen sind nun an die Oberfläche geschafft, und die Grubenbeamten befürchten, daß eine größere Zahl von Bergleuten, als bisher angenommen wurde, sich zur Zeit des Unglücks in den Schächten befunden und daß die Zahl der Opfer 300 übersteigen dürfte. Die Vermissten hinterlassen etwa 150 Witwen und mehr als 300 Kinder.

Frankreich.
Paris, 30. Juni. Der bisherige Ministerpräsident Dupuy hat nach einer Konferenz mit seinen Ministerkollegen und mit zahlreichen Politikern dem Präsidenten Gaffier-Berier angezeigt, daß er den Austrag, ein Kabinet zu bilden, annehme.
Pläne, von denen aus man den Leichenzug Carnots übersehen kann, werden öffentlich angeboten. Alle großen Hotels der Rue Rivoli und anderer Straßen, durch welche der Leichenzug geht, sind vermietet und zwar pro Fenster von 50 bis 1000 Francs. — Im Elisee sind 900 Kränze eingetroffen und viele werden noch mit Delegationen aus den Provinzen erwartet. Dem Leichenzug des Präsidenten Carnot nach dem Pantheon werden etwa 9000 Kränze folgen.

Die Meldung der Pariser Ausgabe des New-York Herald, daß Carnot durch Beschluß eines in London abgehaltenen Anarchisten-Versammlung vom 6. Februar, Bailants' Hinrichtungstag, „zu m. Lobe verurteilt“ worden war, findet hier nachdenlichen Glauben. Einzelne Blätter greifen die Geheimpolizei heftig an, weil sie von all dem nichts erfahren haben soll. Auch gegen England als „Brutstätte anarchistischer Verbrechen“, fallen heftige Worte sowohl in der Presse, als auch besonders in den Gesprächen politischer Persönlichkeiten.

Madame Carnot ist infolge der seelischen Erschütterung sehr leidend und man zeigt sich in ihrer Umgebung sehr besorgt.

Die Untersuchung gegen Caserio wird derart schnell geführt, daß der Untersuchungsrichter die Alten demnachst der Anklagebehörde wird zugehen können. Caserio hat seinen Augenlid nur die mindeste Kauer an den Tag gelegt; er spricht von seinem Verbrechen ohne Prahlerei und ohne Bewegung, vielmehr mit erschreckender Ruhe wie von der einfachsten Sache der Welt. Er liegt fast die ganze Zeit auf seinem Bett, schläft oder stellt sich schlafend, liest nicht, raucht nicht und spricht nicht. Nachts werden ihm die Arme gefesselt, um einen etwaigen Selbstmordversuch zu vereiteln, auf Fragen die man ihn richtig, antwortet er mit gemeltem Kopf und mit fast schwächerer Stimme; spricht man von Anarchie, so erwacht er wie aus einem Traum, wirft den Kopf zurück und blickt wild um sich her. Anarchie — er spricht das Wort mit einer schwärmerischen Entzückung aus — ist für ihn alles; Vaterland und Familie sind ihm nichts dagegen. Der Gefängnisarzt mußte ihm drei Zäune ausziehen, die ihm bei seiner Verhaftung gebrochen worden waren; sein Gesicht ist noch über und über mit Beilen bedeckt, und die Augen sind verquollen. Trozdem hat man ihn gestern photographirt und gemessen, was er ruhig gelassen ließ. Caserio hat gestanden, schon vor Jahresfrist nach Lyon gekommen zu sein; seine Angaben konnten jedoch bisher noch nicht auf ihre Richtigkeit geprüft werden.

Marseille, 30. Juni. Das Journal „Petit Marcellais“ bringt Eintheilungen über die entsetzliche Verführung gegen Carnot. Am Montag habe ein erst kürzlich eingestellter und gegenwärtig im Militärgefängnis befindlicher Soldat auf die Nachricht von dem Attentat auf den Präsidenten Carnot geäußert: er habe gewußt, daß Carnot in Lyon ermordet werden sollte. Der Italiener Caserio, der das Attentat ausgeführt habe und den er kenne, sei durch das Loos für die Ausführung des Attentates bestimmt worden. Der Soldat erzählte sodann, daß infolge der Hinrichtungen Bailants und Henrys eine Gruppe von 7 Anarchisten den Tod Carnots beschloßen hätte. Gines Abends habe man durch das Loos denjenigen bestimmt, der nach Lyon gehen sollte, um Carnot mit dem Dolch zu ermorden. Das Loos sei auf Caserio gefallen, der hierüber eine wilde Freude gezeigt habe. Infolge eines unbedeutenden Wortwechsels mit seinem Arbeitgeber habe Caserio letzteren Freitag, den 22. d., verlassen, sich seinen Lohn auszahlen lassen, den Dolch gekauft und sei nach Lyon abgereist. — Der Soldat habe diese Details vor Gericht wiederholt und die Namen der sieben Mitverschworenen angegeben. Letztere dürften bereits verhaftet sein, oder es dürfte doch ihre Verhaftung unmittelbar bevorstehen.

Am Mittwoch Abend um 11 Uhr wurde die **Schildwache**, die bei Certe einen Pulverschuppen bewachte, von 3 Individuen überfallen. Der Soldat konnte sich frei machen und einen der Angreifer mit dem Bajonnet verbunden, durch dessen Schrei ein Posten herbeigeholt wurde. Nichtsdestoweniger entzamen die Angreifer, denen man die Absicht zuschrieb, daß sie als Pulverdepot in die Luft sprengen wollten.

Das Grubenunglück in Südwales. Die aus der Explosion in der Abiongrube bei Pontypriid sich ergebende Totenliste scheint leider noch immer nicht abgeschlossen zu sein. Bereits 244 Leichen sind nun an die Oberfläche geschafft, und die Grubenbeamten befürchten, daß eine größere Zahl von Bergleuten, als bisher angenommen wurde, sich zur Zeit des Unglücks in den Schächten befunden und daß die Zahl der Opfer 300 übersteigen dürfte. Die Vermissten hinterlassen etwa 150 Witwen und mehr als 300 Kinder.

Die Mitglieder des Berliner Turnvereins hatten dem vor mehreren Jahren aus Berlin hier zugezogenen Schahwirt Neumann mitgeteilt, daß sie am Sonntagabend, auf einem größeren Ausflug begriffen, bei ihm eintreffen und übernachten würden. Herr N. betraute aus diesem Anlaß sein hart an der Oder gelegenes Haus und brachte auch Blumen an den am Wasser gelegenen Hinterhof an. Durch eine unvorsichtige Bewegung führte der Gastwirt dabei von der Leiter, auf der er stand, in den Strom und ertrank. Der Körper des Verunglückten wurde durch die gegenwärtige starke Strömung unter Föhloß getrieben und ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Als ein Ergauer zeigte sich der 24jährige Kellner Georg Simmad, welcher am Mittwoch in Berlin vor Gericht stand. Der Angeklagte hatte am 24. November vorigen Jahres eine zweijährige Justizhausstrafe in Lüneburg verbüßt. Er wandte sich zunächst nach Hamburg; hier lernte er einen Studenten aus Böhmen kennen, einen auf Abwege geratenen Menschen. Sie bestien gemeinschaftlich einen Plan aus, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu verfügen. Der Student beauftragte seinen „Freund“, in seinem (des Studenten) Namen, an dessen Eltern zu depechieren und um sofortige telegraphische Ueberweisung von 56 Gulden zu bitten, da er eine Stellung in Afrika erhalten habe. Simmad gab die Depesche auch auf, aber mit der Umänderung, daß er eine schnell von ihm gemietete Wohnung als die Adresse des Studenten bezeichne. An jene Studentin befestigte er die Visitenkarte des Studenten und erzielte dadurch, daß der Briefträger ihm das eingetroffene Geld aushändigte. Mit dieser Summe reiste Simmad nach Berlin, er nahm dabei noch einen Ueberzieher mit, den ein Restaurateur ihm geliehen hatte. Hier hielt er sich viel auf dem Bahnhof Friedrichstraße auf. Einem Reisenden, der eben von der Westausstellung in Chicago zurückgekehrt war, ließ der Angeklagte dessen gelantes Gepäck, welches der Reisende unvorsichtigerweise für wenige Minuten in Bartheleal 2. Klasse ohne Aufsicht liegen gelassen hatte. Als der Erwis, den Simmad aus dem Verkauf der Sachen erzielt hatte, verbraucht

Nordamerika.
Chicago, 30. Juni. Die Bediensteten der Güterbahnhöfe der Union-Pacific-Eisenbahn schlossen sich dem Ausstande an. Hierdurch wurden 6000 Leute brotlos und es wird die Dauer und Hartnäckigkeit des Kampfes zwischen dem 21 Eisenbahnen repräsentierenden Verbände der Eisenbahndirektoren und dem Eisenbahnarbeiterverbande zunehmen.

Verstiebenes.
Straßburg. Auf dem Truppen-Uebungsplatz in Hagenu wurde Dienstag nachmittag großes Unglück verübt, dessen Folgen man sich gar nicht ausmalen mag. Es brach nämlich ein 100 Meter von einem der großen Pulvermagazin ein ausgebeuheter Waldbrand aus, der eine große Strecke Waldes fortfröh. Einer der in dem Pulvermagazin beschäftigten Soldaten bemerkte den Brand, und im Nu waren die Arbeiter des Depots und das Feuerpekett am Plage, die trotz der großen Gefahr mit engerlicher Kaltblütigkeit die Abgrabungs- und Löscharbeiten vorzunehmen und in kurzer Zeit das Feuer von dem zahlreich im Walde befindlichen Pulvermagazinen fern zu halten vermochten.

Ein Berliner Gauer auf Reisen. Als dieser Tage zwei Herren in einer der Hauptstraßen Weimars spazieren gingen, bemerkten sie plötzlich, wie ein vor ihnen hergehender Mann zu Boden fiel und liegen blieb. Sie eilten ebenso wie andere Straßengänger hinzu und bemühten sich um den aufstehenden Verletzten. Der Mann kam langsam wieder zu sich. Gefragt, was ihn gesche, gab er an, daß er vor Hunger ohnmächtig geworden sei; er habe seit mehreren Tagen nichts mehr gegessen. Sofort wurde eine Sammlung veranstaltet, an der sich alle Hingutommenen beteiligten. Dem armen Hungernden wurde ein erfrischendes Sümmdchen in den Schoß. Wie flüchtete aber der eine der beiden Herren, die das Niederfallen des Mannes beobachtet hatten, als er etwa zwei Stunden später denselben Unglücklichen in einer anderen Straße in ganz gleicher Weise zu Boden türzen sah. Auch hier sammelte sich sofort eine größere Menge von Menschen um den Bedauernswerten, die ihm bereitwillig von dem Jhrigen mitteilten; jener Herr aber begab sich unverzüglich auf die Polizei und meldete die Sache. Von dem Polizeibeamten wurde festgestellt, daß der „Unglückliche“ der Bäcker und Drechslermeister Prigow aus Berlin war, der auf „Austreibung“ begriffen ist und an allen Orten dasselbe Manöver zur Aufführung bringt. Prigow wurde verhaftet.

Dyker des Aberglaubens. Dem einfältigen „Kartenräuber“ ist, wie man der „Zagl. Rundschau“ schreibt, dieser Tage in Dresden wiederum ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein junges hübsches Mädchen, die einzige Tochter einer Witwe, war mit einem rechtschaffenen jungen Manne verlobt. Gines Tages ließ das Mädchen sich verheulen, zu einer Kartenräuberin zu gehen, um „einen Blick in die Zukunft zu thun.“ In eindringlichster Weise verbot die ihr diese gewissenslose Person die Intreue ihres Geliebten, sowie einen frühen Tod. Ganz überzeugt von diesen Aussagen (!) nahm das junge Mädchen plötzlich den jungen Manne gegenüber, an dem sie bisher mit einer schwärmerischen Liebe gegangene hatte, eine sehr küßle Haltung ein. Schließlich kam es zum Bruch und zur Lösung des Verhältnisses. Hierdurch noch mehr von der Untrüglichkeit der Karten überzeugt, suchte das Mädchen den Tod in der GIsbe, aus der es vor einigen Tagen als Weide gezogen wurde!

Grabow (Dor). Die Mitglieder eines Berliner Turnvereins hatten dem vor mehreren Jahren aus Berlin hier zugezogenen Schahwirt Neumann mitgeteilt, daß sie am Sonntagabend, auf einem größeren Ausflug begriffen, bei ihm eintreffen und übernachten würden. Herr N. betraute aus diesem Anlaß sein hart an der Oder gelegenes Haus und brachte auch Blumen an den am Wasser gelegenen Hinterhof an. Durch eine unvorsichtige Bewegung führte der Gastwirt dabei von der Leiter, auf der er stand, in den Strom und ertrank. Der Körper des Verunglückten wurde durch die gegenwärtige starke Strömung unter Föhloß getrieben und ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Als ein Ergauer zeigte sich der 24jährige Kellner Georg Simmad, welcher am Mittwoch in Berlin vor Gericht stand. Der Angeklagte hatte am 24. November vorigen Jahres eine zweijährige Justizhausstrafe in Lüneburg verbüßt. Er wandte sich zunächst nach Hamburg; hier lernte er einen Studenten aus Böhmen kennen, einen auf Abwege geratenen Menschen. Sie bestien gemeinschaftlich einen Plan aus, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu verfügen. Der Student beauftragte seinen „Freund“, in seinem (des Studenten) Namen, an dessen Eltern zu depechieren und um sofortige telegraphische Ueberweisung von 56 Gulden zu bitten, da er eine Stellung in Afrika erhalten habe. Simmad gab die Depesche auch auf, aber mit der Umänderung, daß er eine schnell von ihm gemietete Wohnung als die Adresse des Studenten bezeichne. An jene Studentin befestigte er die Visitenkarte des Studenten und erzielte dadurch, daß der Briefträger ihm das eingetroffene Geld aushändigte. Mit dieser Summe reiste Simmad nach Berlin, er nahm dabei noch einen Ueberzieher mit, den ein Restaurateur ihm geliehen hatte. Hier hielt er sich viel auf dem Bahnhof Friedrichstraße auf. Einem Reisenden, der eben von der Westausstellung in Chicago zurückgekehrt war, ließ der Angeklagte dessen gelantes Gepäck, welches der Reisende unvorsichtigerweise für wenige Minuten in Bartheleal 2. Klasse ohne Aufsicht liegen gelassen hatte. Als der Erwis, den Simmad aus dem Verkauf der Sachen erzielt hatte, verbraucht

Der Murrthal-Bote.

Nr. 101

Mittwoch den 4. Juli 1894.

63. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang nach Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

K. Staatsanwaltschaft Heilbronn.

Diebstahls-Anzeige.

Am 25. d. M., nachmittags, wurde in Unterschönthal, St. A. Badnang eine kurze, aus länglichen und runden Gliedern zusammengelegte goldene Kette im Wert von 50 M., eine silberne Goldkettchen mit Schlüsselanhänger im Wert von 22 M. und eine silberne Spindeluhre mit deutschen Ziffern im Wert von 6 M. gestohlen. An beiden Uhren sind die Schlüssel mit kleinen roten Bändern besetzt. Des Diebstahls verdächtig sind 2 Handwerksburschen im Alter von 25 Jahren, 1,70 m groß, mit ziemlich guter grauer Kleidung, einer derselben mit dunklen Schnurrbart und schlechten Schuhen, die an jenem Nachmittage in Unterschönthal betreten und sich in der Richtung nach Weilinghausen O. L. Warbach a. N. entfernt haben sollen. Um sachdienliche Mittheilung wird gebeten. Den 28. Juni 1894. K.-St.-A. Güttert.

Arbeitschule.

Die Arbeiten der Arbeitsschulunterrichts der Volksschule sind am Donnerstag den 5. Juli im kleinen Rathhauseaal ausgestellt. Zur Besichtigung ist Jedermann eingeladen. Badnang den 3. Juli 1894. Dr. Schulinspektorat: Paret.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Juli, vormittags 8 Uhr, werden aus dem Staatswald Gieselberg 185 kleine Breithalbe und Neue: 5 Am. Nadelholzabbruch wegen nicht bezahlten Kaufschilling wieder verkauft. Zusammenkunft im Revieramtzimmer.

Revier Mönchsberg.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Juli, vormittags 10 Uhr im Saal in Mainhardt aus dem Staatswald Mönchsberg 7 und Scheitholz aus Schönthal: Nadelholz: 188 St. mit Fm.: 26 L., 70 IL, 35 IIL, 21 IV., 1 V. St. Eichenholz: 45 St. mit Fm.: 18 L., 15 IL, 4 IIL. St. Am.: 3 tannene Scheiter, 77 bto. Prügel, 4 erlene Prügel, 15 asperne, 9 Laubholz, 185 Nadelholzabbruch, 6 tannene Ninde. Ferner aus Sohnhalbe 8: 3 St. Langholz IV. Klasse und 8 Am. Nadelholzabbruch.

Weinsberg.

Letzter Gerberei-Verkauf.

In der Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen des Karl A. M. S. H. A. B. M. Gerbers von hier, kommt zufolge Beschlusses des Gemeinderats als Versteigerungsbehörde vom 21. Juni d. J. am

Mittwoch den 18. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum zweiten und letztenmal zum Verkauf:

1. Nr. D. 15. 1 a 42 qm 2 und 3. St. Wohnhaus und Gerbereigebäude mit Dampfgerberei-Einrichtung. — B. B. A. 17560 M. Zuschöber: 8 kleinere Farben, 2 kleinere Wasserfäßen, 2 hölzerne Farben, 21 Sohllebergruben, 2 eingegrabene Wännen, 1 Gebörgraben, C. 15 a. 22 qm Schuppen, B. B. A. 120 M., b. 42 qm Kohlfängegrube, B. B. A. 400 M. 2 a 85 qm Hofraum, hiebei: 399r. 110. 2 a 61 qm Gemüsegarten. Gesamt-Anschlag 18000 M., An- oder Nachgebot O. 399r. 216: 36 a 06 qm Gras- und Baumgarten. Anschlag 2500 M., Angebot 1800 M. Nachgebot 1850 M.

Verwalter ist Gemeinderat P. Seig. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat C. Käpfele.

Am 30. Juni 1894. Namens der Versteigerungsbehörde: Stadtschultheiß S. Eufferheld.

Badnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlass nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim R. Gerichtsnotariat oder bei den betreffenden Rechtsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben. Den 4. Juli 1894. R. Gerichtsnotariat. G. M. P. e.

Von Reichenberg:

Wolf, Jakob, Bauer u. Ortstschneider, Blumhardt, Friederike Dorothea, ledig.

Geldantrag

Gegen gefällige Sicherheit hat der deutsche Schulbesitzer ca. 500 M. sofort zum Ausleihen. Rechner L. Söchel.

Von Reichenberg:

Wolf, Jakob, Bauer u. Ortstschneider, Blumhardt, Friederike Dorothea, ledig.

Speck

ist zu haben bei G. Jung.

Badnang.

Bon Reichenberg:

Wolf, Jakob, Bauer u. Ortstschneider, Blumhardt, Friederike Dorothea, ledig.

Geldantrag

Gegen gefällige Sicherheit hat der deutsche Schulbesitzer ca. 500 M. sofort zum Ausleihen. Rechner L. Söchel.

Von Reichenberg:

Wolf, Jakob, Bauer u. Ortstschneider, Blumhardt, Friederike Dorothea, ledig.

Speck

ist zu haben bei G. Jung.

Badnang.

Einladung.

Zu unserer am Donnerstag den 5. Juli stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir alle Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum Waldhorn hier freundlich ein.

Der Bräutigam: Wilhelm Frei von hier
Die Braut: Pauline Maier von Heiningen.

Badnang.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer nach-Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte von Stadt und Land am nächsten Freitag und Samstag den 6. u. 7. Juli in unsere Wirtschaft freundlich ein.

Der Bräutigam: Carl Ackermann.
Die Braut: Mathilde Pfähler.

Badnang.

Einladung.

Zu unserer am Donnerstag den 5. Juli stattfindenden Hochzeit verbunden mit Kanunterhaltung laden wir alle Freunde und Bekannte, insbesondere den verehrl. Turnerbund, in den Würth'schen Gartenaal freundlich ein.

Der Bräutigam: Heinrich K. u. L. e.
Die Braut: Katharine G a h n.

Unterweihach.

Ia. holländische Torfstreu.

bestes Streumittel für Pferde, gebe um damit zu räumen, zu billigstem Preise ab. C. A. Stiß.

Feinsten

Limburgerkäse

Bergware, empfiehlt ausnahmsweise billigst A. Bauer beim Rathaus.

Bismarck-Säringe

in Dosen treffen jede Woche frisch ein bei Dibigem.

Aufs Ziel Jakob wird eine tüchtige Köchin, welche sich auch den Zimmerarbeiten unterzieht, bei gutem Lohn gesucht. Ackermann J. Löwen.

Ein ordentliches Mädchen, das kochen kann, sucht auf Jakob Frau Gustav Steiger.

Eine freundliche Wohnung mit 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Oefen mit Gaszylinderanschluß, Keller, Bühne und Hofstall hat zu vermieten Wilsch. Breckle, unt. Au.

Ein tüchtiger Gerber, der sämtliche Systeme der Gerberei versteht, findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei Lutz und Döbert, Neudorfswarzhach (Baden.)

Ein zuverlässiger Heizer wird gesucht (Wohnung gratis) von Ernst Brenninger. Suche zum sofortigen Eintritt einen ordentlichen Burschen als zweiten Knecht, wegen Erkrankung des seitherigen. Hahn, Farrenhalter.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen wird sofort oder bis Jakob gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

war, beging der Angeklagte einen neuen Diebstahl in höchst verwickelter Weise. Er nahm sich dazu einen nicht unermittelten Helfershelfer an. Ein Kaufmann L. wollte am Abend des 4. Januar vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Rückreise nach Königsberg i. Pr. antreten. Während er sich am Schalter eine Fahrkarte löste, hatte er seinen Koffer hinter einen in der Nähe befindlichen Pfeiler gestellt. Als L. den Koffer nehmen wollte, war der Koffer leer. L. fragte den in der Nähe stehenden Angeklagten, ob er nicht gesehen habe, wo der Koffer geblieben wäre. „Ja wohl“, erwiderte der Gefragte, „ein junger Mann ist soeben damit die Treppe hinaufgegangen.“ Der Bestohlene eilte in der bezeichneten Richtung nach, der Angeklagte bescheidete ihn. Auf dem Bahnsteig war der Dieb nicht zu entdecken, worauf der Angeklagte mit Bestimmtheit behauptete, daß dieser den Stadtbahnhof benutzt haben müsse, der gerade abgegangen war, als sie den Bahnsteig betreten. Der Angeklagte erstellte den Tat, den nächsten Zug nach derselben Richtung zu benutzen, es sei anzunehmen, daß der Dieb auf der Station „Börje“ aufgestiegen sei, dort ober in einem der benachbarten Schanklokale müsse er zu finden sein. Der Fremde freute sich, einen mit den Berliner Verhältnissen so vertrauten Bestand gefunden zu haben; der hat den Angeklagten, ihn auf der Suche zu begleiten. Sie fuhrten bis zur Station „Börje“, der Angeklagte führte den Bestohlenen von Lokal zu Lokal aber natürlich ohne Erfolg. Gegen Morgen erklärte L., daß er nunmehr keine Ahnung mehr länger verschreiben könne und seinen Koffer im Stich lassen müsse. Er gab dem Angeklagten für seine Bemühungen 10 Mark, beauftragte ihn, bei der Polizei Anzeige von dem Diebstahl unter Beschreibung des Täters zu machen und ihm im Falle der Ermittlung telegraphisch Mitteilung unter angegebener Adresse nach Königsberg zukommen zu lassen. Sinaud sprach Alles und machte dem Abreisenden die besten Hoffnungen. Schon am folgenden Tage erhielt L. folgende Depesche: „Koffer nebst Inhalt gefunden, bitte 40 Mark zur Entlohnung zu senden.“ Und L. besetzte sich, das Geld abzuholen. — Der Koffer wurde am Tage nach dem Diebstahl leer auf einem Grundstücke in der Alten Jakobstraße gefunden, zweifellos hatte der Angeklagte mit dem Dieb ein abgekartetes Spiel getrieben und die Verfolgung in geschickter Weise von ihm abgelenkt. Eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren, zehn-jähriger Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht sind der Lohn für den Gauner.

Gestorben:
den 30. Juni: Marie Schöffler, ledig, 22 Jahre alt. Beerdigung am Montag den 2. Juli nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.
den 2. d. M.: Karoline Schweinle, Tochter des Hermann Schweinle, Metzgermeisters, 21 Jahre alt, an Herzleiden. Beerdigung am Mittwoch den 4. d. M. nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung. H. Herrmann, Notarschreiber, Feuerbach. G. Moosbrugger, geb. Ecks, Dr. med. Gattin, Kitzlegg.

Naturmäßiges Wetter am 3. und 4. Juli. (Nachdruck verboten.)
Ueber der Nordsee ist das Maximum des Hochdrucks auf 775 m gestiegen und der Hochdruck breitet sich immer weiter nach Süden und Osten aus. In ganz Mittel- und Nordamerika herrscht deswegen ausnahmslos heiteres Wetter bei sehr hoher Temperatur. Letztere veranlaßt im südlichen Frankreich, der Schweiz und Südwestdeutschland vereinzelte gewittrige Aufsetzungen, welche zu lokalen, aber nur kurzen Gewitter führen können. Hieron abgesehen ist für Dienstag und Mittwoch größtenteils trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.
Lübeck, 2. Juli. Bei der gestrigen Segelfregatta in der Travemünder Bucht gewann der Kaiser auf der Yacht „Meteor“ den ersten Preis, welcher in einem kunstvoll gearbeiteten Münzbecher bestand. Um 8 Uhr abends kehrte der Kaiser auf der Yacht Hohenzollern nach Kiel zurück.
Berlin, 2. Juli. Nach dem für Carnot abgehaltenen Requiem in der Gedächtniskirche machte der Reichskanzler dem französischen Botschafter Herbet die Mitteilung von der Begräbnung der in Glas inhaftierten franz. Offiziere.
Berlin, 2. Juli. In der Gedächtniskirche fand um 1 Uhr nachmittags ein Requiem für Carnot statt, wobei General Winterfeld den Kaiser vertrat und dem franz. Botschafter Herbet die warme Teilnahme des Kaisers aussprach. Dem Requiem wohnte auch der Reichskanzler und die preuß. Minister bei. Die begräbnigten franz. Offiziere wurden in Glas aus der Haft entlassen.

Paris, 2. Juli. Der Präsident Casimir Perier machte am Samstag Abend, von 2 Sekretären begleitet, einen Spaziergang auf dem Opernplatz von der Volksmenge erkannt, mit Zurufen wie: Das ist mutig, er hat keine Furcht, jubelnd begrüßt und unter lebhaften Grundgebungen nach dem Palais Bourbon begleitet.
Paris, 2. Juli. Die Truppen stellten sich 8 1/2 Uhr in den vom Traurerzuge zu passierenden Straßen auf. Leute mit Kränze gehen ununterbrochen zum Gylse. Die Fenster und Dächer sind von Schaustuhligen völlig gedrängt besetzt, überhaupt ist das Menschengedrange beunruhigend, da drückende Hitze herrscht, die Vertreter der fremden Mächte, besonders Deutschlands, Englands und Italiens, werden bei ihrem Eintreffen von der Menge begrüßt. Die Truppen präsentierten, die Menge begrüßte den Zug in tiefer Ergriffenheit. Dem Zuge schritt die berittene Garde Republikaine voran, dann kam der Franz Periers, die Wagen der Geistlichkeit; der Reichenwagen war von 6 Pferden gezogen und von Trifoloren eingehüllt, dann kamen Offiziere mit den Orden Carnots, die 3 Söhne desselben, ferner Perier an der Spitze der Inhaber des Großordens der Ehrenlegion, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer, die höchsten Be-

halten Eindrücke der Liebe, blühten allerorten, und wieder fanden Walbert Meinhardt und Frau Einladungen zu einem Feste aus. Aber in der Stadtwohnung mußte man es dieses Mal feiern, Villa Adalbertstruß war ein Trümmerschaufel, aus dessen Asche noch kein neuer Bau als Ruine aufstanden war, und auch für später nicht aufzuerstehen sollte, wenigstens nicht auf den Wink seines jugendlichen Besitzers. Die Tochter desselben, obgleich sie merkwürdigerweise gerade seit jener Schreckensnacht stets strahlendes Licht in den Augen und ein vertrautes Lächeln auf dem kleinen Mund trug, schauderte doch erlassen bei dem bloßen Klang des Namens zusammen, und auch ihre Eltern hätten um alles nicht die Stätte wieder bewohnt, wo ihr einziges Kind nur durch ein Wunder dem sicheren, qualvollen Tode entgangen. Denn ein Wunder war es, daß Amy nicht erstirbt von dem Qualm, daß die sehnsüchtige, steinerne Mauer des kleinen Türmchens gerade so lange dem furchtbaren, entsetztesten Element Widerstand geboten, bis die Rettung kam. Noch ein paar Minuten, Sekunden nur, und das Feuer, welches bereits das einzige Fenster des runden Gemaches, die Thür zerstört, welches war ein heutigetriges Raubtier immer weiter ins Zimmer brang, mit blutroter Zunge immer weiter an den Wänden leckte und fraß, hätte sein Opfer gefaßt: ein junges, blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben wäre in seiner Umarmung erstickt.

Wie es geschah konnte, daß sie, aufgeschreckt von dem Feuerlärm, die Thür des Vorzimmers, welches sie ihrer Dienerin als Asyl angewiesen, verschlossen fand, erfuhr Amy nie. Ihr Vater und Heinrich, die einzigen, die genau den wahren Sachverhalt kannten, schwiegen darüber, und Elise, die leichtfertige Jost,

hatte längst die Stadt verlassen. Sie hatte nicht gewagt, ein Haus wieder zu betreten, in dem sie so schwere Schuld auf sich geladen; je sei von dem Schreck erkrankt, hatte man ihrer jungen Herrin berichtet.

Auch Lieutenant Bobo von Alten war nur einmal nach der Schreckensnacht im Meinhardt'schen Hause sichtbar geworden. In alter Weise war er erschienen, mit der Sicherheit des Freundes, welcher sich zur Familie zählt, bei ein heiliges Anrecht an ihre Freuden und Leiden hat. Aber ehe er Muths, der Geretteten — vom Himmel auch für ihn Geretteten, wie er mit vibrierender Stimme und vollem Aufschlag seiner wunderschönen, blauen Augen kundthat — ein kaltes widerstrebende Hand inbrünstig an seine Lippen pressen konnte, hatte der Vater des Mädchens seine Schulter berührt und ihn mit eisiger Höflichkeit ersucht, ihm zu einer kurzen Unterredung nach seinem Zimmer zu folgen.

Der schöne Offizier schien an einer hochgradigen Reizbarkeit des Nervensystems zu leiden; er war bei der leinen Berührung sichtbar zusammengezuckt und das Lächeln, mit welchem er sich von den Damen verabschiedete, ehe er dem voranschreitenden Hausherrn folgte, verzerrte sein süßlich erblautes Gesicht zur Grimasse.

Das Zwiegespräch der beiden Herren war übrigens nur von kurzer Dauer gewesen. Schon nach Verlauf weniger Minuten war Herr Meinhardt wieder im Wohnzimmer erschienen, aber allein. Er hatte kein Wort der Erklärung gesprochen, nur sanft über seines Kindes geknicktes braunes Köpfchen gestrichelt und leise dabei gelagt: „Dante Gott, mein Kind!“ (Fortsetzung folgt.)

haben Eindrücke der Liebe, blühten allerorten, und wieder fanden Walbert Meinhardt und Frau Einladungen zu einem Feste aus. Aber in der Stadtwohnung mußte man es dieses Mal feiern, Villa Adalbertstruß war ein Trümmerschaufel, aus dessen Asche noch kein neuer Bau als Ruine aufstanden war, und auch für später nicht aufzuerstehen sollte, wenigstens nicht auf den Wink seines jugendlichen Besitzers. Die Tochter desselben, obgleich sie merkwürdigerweise gerade seit jener Schreckensnacht stets strahlendes Licht in den Augen und ein vertrautes Lächeln auf dem kleinen Mund trug, schauderte doch erlassen bei dem bloßen Klang des Namens zusammen, und auch ihre Eltern hätten um alles nicht die Stätte wieder bewohnt, wo ihr einziges Kind nur durch ein Wunder dem sicheren, qualvollen Tode entgangen. Denn ein Wunder war es, daß Amy nicht erstirbt von dem Qualm, daß die sehnsüchtige, steinerne Mauer des kleinen Türmchens gerade so lange dem furchtbaren, entsetztesten Element Widerstand geboten, bis die Rettung kam. Noch ein paar Minuten, Sekunden nur, und das Feuer, welches bereits das einzige Fenster des runden Gemaches, die Thür zerstört, welches war ein heutigetriges Raubtier immer weiter ins Zimmer brang, mit blutroter Zunge immer weiter an den Wänden leckte und fraß, hätte sein Opfer gefaßt: ein junges, blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben wäre in seiner Umarmung erstickt.

Wie es geschah konnte, daß sie, aufgeschreckt von dem Feuerlärm, die Thür des Vorzimmers, welches sie ihrer Dienerin als Asyl angewiesen, verschlossen fand, erfuhr Amy nie. Ihr Vater und Heinrich, die einzigen, die genau den wahren Sachverhalt kannten, schwiegen darüber, und Elise, die leichtfertige Jost,